



Atemberaubende Darbietungen bei den Wallenstein-Reiterspielen im Reichshain: Während die Kürisser (linkes Bild, vorne) und die Magyaren mit ihren Pferden durchs Feuer gehen, bieten die ungarischen Reittartisten der Gruppe „Pusztai Róka“ halsbrecherische Aktionen.

Fotos: Roland Schraut

Da fällt Tim sogar der Schnuller aus dem Mund

Reiterspiele Magyaren und Kürisser liefern sich ein atemberaubendes Duell, das die Zuschauer mitreißt

VON MANFRED JÖRG

Memmingen Plötzlich wird es ganz still und dunkel. Die Scheinwerfer werden ausgeschaltet, nur „d'r Mau“ am Himmel wirft sein stählernes Licht in den Reichshain. Die Zuschauer auf den voll besetzten Tribünen, die kurz zuvor noch frenetisch applaudiert haben, scheinen nun die Luft anzuhalten.

Es ist 22.15 Uhr. Mehrere Knappen breiten in der mit Sand ausgestreuten Arena der Wallenstein-Reiterspiele Stroh aus und entzündend es. Und dann kommen sie, die Reitertruppen der Kürisser und der Magyaren, und galoppieren mit ihren Pferden durch die Feuerwand. Tosender Beifall brandet auf, Blitze zahlreicher Zuschauerkameras zucken durch die Dunkelheit. Spektakulär und atemberaubend.

Doch der mitreißende Abend, der von den Musikern von „Manus Vestitoris“ live begleitet wird, hat noch weitere Höhepunkte zu bieten.

Dazu zählen die beiden Arena-Moderatoren „Nikolauß vom unteren Fleckeis“ (Klaus Schumacher) und „Edmund vom oberen Flecken“ (Edmund Abel). Das höchst amüsante Duo tritt auch beim „Löwen“-Fasching in Legau oder bei „Schwabens weiß-blau“ in der Stadthalle auf.



Der obere Flecken, das ist die Ostrübinne; der untere Flecken ist die gegenüberliegende Westrübinne. Die „Ossis“ werden von Edmund als Unterstützer der Magyaren eingepescht, die „Wessis“ werden von Nikolaus aufgefördert, die Kürisser zum Sieg zu treiben. Zum Leiter des Duells haben von Illo eingesetzt, verkünden Edmund und Nikolaus über ihre Funk-

mikrofone. Illo hat neben Prinz Ulrich von Dänemark und sieben edlen Damen auf einer Holztribüne am Kopfende der Arena Platz genommen. Bewacht werden sie von vier Leibwächtern.

Sie bekommen wie die Zuschauer ein aufregendes Spektakel

serviert: Tollkühn treten die Reiterhorden bei mehreren Spielen gegeneinander an. Sie müssen beispielsweise im vollen Tempo mit ihren Lanzen aufgehängte Metallringe aufspießen.

Bei einer Reiterstaffel müssen die Magyaren nach waghalsigem Ritt eine rote, die Kürisser eine blaue Fahne übergeben. Dieses rasante Spiel gewinnen die Magyaren, die auch in der Endabrechnung mit 24:20 Punkten die Oberhand behalten.

„Gebt Handgeklapper!“, ruft euphorisierte Edmund – und die Zuschauer, die auf der Seite der Sieger sitzen, schreien, klatschen und stampfen vor Begeisterung.

Ganz aus dem Häuschen ist auch der dreijährige Tim aus Innsbruck, der mit seinen Eltern in Reih und nach auf der „Verlierer-Seite“ sitzt. Immer wieder kreischt der kleine Österreicher: „Schia-Ben!“

Er ist

fasziniert von den Kanonen und Gewehren der Kanoniere, der Dragoener und der englischen Gäste von „Colonel Thomas Ballard's Regiment of Foot“. Es ist aber keine Liebe auf den ersten Schuss: Beim ersten Kracher fällt Tim vor Schreck der Schnuller aus dem Mund.

Für Gänsehaut sorgt auch die ungarische Reitertruppe „Pusztai Róka“. Die wilden Kerle jagen mit nacktem Oberkörper durch die Arena und führen halsbrecherische Kunststücke mit ihren Pferden und Waffen auf. Die ungarischen Kämpfer werden mit ohrenbetäubendem Handgeklapper belohnt – wie auch die Gruppe von Walter Rothach mit ihren Jagdvögeln. Während gerade ein Jagdfalke im Sturzflug auf seine Beute zuschießt, steigt ein Flugzeug vom Allgäu Airport aus in den Himmel – und reißt so manchen Zuschauer ruckartig vom 17. ins 21. Jahrhundert zu rück.

Bei ihrem spannenden Wettstreit mussten die Kürisser (Foto) und die Magyaren unter anderem mit der Lanze einen Schild exakt treffen.

